

weiß doch gar nichts, wenn du eine Platte fertig hast. Auch beim Märchenprinzen haben wir uns gedacht: Ist es das wirklich? Und dann: Nehmen wir's drauf, schon deshalb, damit die Platte die richtige Länge bekommt. Speziell beim Märchenprinzen war mir auch zunächst nicht ganz klar, wie ich den Typen richtig auf die Bühne bringen sollte: diesen typischen Großstadt-Gummi, der in die Provinz geht, um dort abzustauben. Ich habe dann mal bei einer Fernsehsendung einen „Jive“ hingelegt, und es hat uns schwer erstaunt, daß das so ankommt. Du verlierst auch manchmal das Gefühl für das, was erfolgreich sein könnte.

**TW: Habt ihr das Gefühl, daß ihr euch im musikalischen Sinne ausleben könnt?**

**Eberhartinger:** Musikalisch ist die EAV eher als Schmarotzerpflanze unterwegs. Wir setzen uns gerne irgendwo drauf und lassen uns mitnehmen. Wobei es schon auch neue Sachen gibt, die zum Beispiel jetzt in Zusammenarbeit mit dem David entstanden sind – das war ein Ausloten von Möglichkeiten.

**TW: In welchem Sinne?**

**Eberhartinger:** Mehr Bruch mit dem Altgedienten, das bisher typisch für uns war. Auf der anderen Seite: Wenn ich die alten Sachen höre, gefallen sie mir doch immer wieder gut. Der „Banküberfall“ war musikalisch doch relativ radikal damals, glaube ich. Jetzt neigen wir manchmal schon zum Über-Arrangieren von Stücken – dieser blöde Studio-Koller, der dazu führt, daß dir alles zu wenig wird. Muß aber nicht sein, weil heute „wenig“ zum Teil wieder akzeptiert wird.

**TW: Könntet ihr euch nicht mehr musikalische Freiheiten leisten? Mehr Gitarren-Soli zum Beispiel, wie man sie vereinzelt von Thomas Spitzer hört?**

**Eberhartinger:** Na ja, da müßte er aber auch ein bißchen mehr üben (lacht). Da müßte wohl jeder von uns mehr üben. Es ist bei uns eher so, daß man sich mit anderen Dingen beschäftigt und Instrumente in die Hand nimmt, wenn es darum geht, auf die Bühne zu gehen.

**TW: Welche EAV-Stücke liegen dir besonders am Herzen?**

**Eberhartinger:** Kann ich nicht

so genau sagen: Vielleicht „Banküberfall“ oder die englische Fassung „Bankrobbery“ – ein starkes Stück. Auf der neuen Platte „Nie wieder Kunst ...“ ist neben dem „Eierkopp-Rudi“, der mir sehr am Herzen liegt, „Zwirsch und Zwabel“ eine Lieblingsnummer von mir – Wortspiele à la Ernst Jandl.

**TW: Welche Musik hörst du besonders gern?**

**Eberhartinger:** Ich stehe auf Soul – Black Music – einfach deshalb, weil's groovt. Mich zieht's gar nicht zu Techno, weil's für mich nicht groovt. Sowas kenne ich eigentlich nur von Voodoo-Ritualen auf Haiti, wo ich auch mal war, und wahrscheinlich ist es auch bei uns ein Ritual – sozusagen Jugendbewegung als Tanzbewegung.

**TW: Welche Künstler bewunderst du?**

**Eberhartinger:** Na, zum Beispiel Elton John. Oder Ray Charles – aber auch Michael Bolton und andere. Also Leute, die gut singen können, denen man gerne zuhört. Oder ansonsten groovige Geschichten. Für mich zählen Rhythmus, Inhalt und Ausdruck – das geht bei Hip-Hop und Rap

zusammen. In Amerika kommt das von der Straße. Das erste Mal, daß ich sowas bei uns gehört habe, war vom Rödelheim Hartreim Projekt.

**TW: Warum hört man sowas ähnliches nicht von euch?**

**Eberhartinger:** Weil wir's nicht drauf haben – weil das nicht die EAV ist. Sowas muß du leben. Und wir kommen eher aus dem Rock'n'Roll.

**TW: Nochmal zu den Inhalten. Im Publikum sitzt doch auch der Fahrer einer tiefergelegten Rennsammel und klatscht bei „300 PS“ begeistert mit – dabei ist das eine Satire gegen den Autowahn. Stört dich so ein Mißverständnis?**

**Eberhartinger:** Nein. Denn die EAV ist bei solchen Flachbergern immer mißverstanden worden, und verkaufsmäßig ist das ein schöner Nebeneffekt. Aber die Bösartigkeit, der Zynismus – der ist nur von wenigen begriffen worden. Manchmal ist man etwas verunsichert, ob man sich vielleicht vergriffen hat. Dieses sprechblasenmäßige Comic-Leben, das du auf der Bühne führst, birgt auch die Gefahr, daß nur der Kalauer übrig bleibt.

**TW: Bei einem Stück wie Eierkopp-Rudi verlaßt ihr sogar den Boden der Satire. Persönliche Betroffenheit beim Stichwort Rechtsradikalismus?**

**Eberhartinger:** Da wird bei uns die Bosheit ernst. Es gibt ein paar Themen, über die kannst du nicht lachen – Aids ist auch so ein Thema. Beim „Eierkopp-Rudi“ geht es uns darum, dummen Ideologien und Geisteshaltungen den Boden unter den Füßen wegzuziehen, indem wir sie lächerlich machen. Beim Rechtsradikalismus gibt's für mich kein Lachen, sondern nur noch bösen Zynismus. Ich hasse diese kahlrasierte Dummheit, die sich genauso wie früher einer Kraft ergibt, nur um in einer Gruppe eingebettet zu sein und endlich wieder ein Ziel zu haben. Die Nummer ist allerdings nicht, wie sie oft mißverstanden wird, ein Aufruf zur Gegengewalt – sondern ein Appell, keine Angst vor

## Lacherfolge in Zahlen

Mit dem, was TV-Programmzeitschriften gern als „Blödelbarden“ bezeichnen, hat die EAV wenig gemein. Dafür sind die Reime aus Thomas Spitzers Feder zu witzig, zu scharfzüngig und nicht selten zu provokant. Ihre humoristischen Hiebe treffen Atom-Lobby und Amtskirche, Autonarren und Aufreißer, Bodybuilder und Sextouristen. Und wie so oft sorgt die satirische Übertreibung dafür, daß Stücke selbst dann noch zum breitenwirksamen Lacherfolg werden, wenn sie eigentlich einen bitter-bösen Kern haben. Über fünf Millionen Alben konnte das Septett laut Agentur-Info bisher absetzen. Ihre erste LP *Verunsicherung* nimmt die EAV bereits 1978 auf. Von Anfang an mit dabei sind Bassist Eik Breit, Keyboarder Nino Holm und Schlagzeuger Anders Stenmo. Auch Bühnenakteur und Saxophonist Günter Schönberger und der textende Gitarrist Thomas Spitzer gehören zu den EAV-Männern der ersten Stunde. Der heutige Frontman und Sänger Klaus Eberhartinger kommt erst 1981 dazu; 1990 komplettiert Keyboarder Andy Töffler die EAV zur aktuellen Besetzung.

Der Märchenprinz aus dem Album *Geld oder Leben* (1985) wird der erste Number-One-Hit der EAV. Und mit 335.000 verkauften Einheiten gerät das Album *Liebe, Tod und Teufel* (1987) mit dem Single-Hit *Küß die Hand, schöne Frau* zum bestverkauften Album aller Zeiten in Österreich; in Deutschland reicht es immerhin zu „Platin“. Nach *Kann denn Schwachsinn Sünde sein* (1989) und *Watumba* (1991) macht die Band drei Jahre Pause; die Musiker widmen sich vorwiegend persönlichen Interessen. Erst im November 1994 erscheint die aktuelle CD *Nie wieder Kunst (wie immer ...)*; die dazugehörige Tour läuft von Mai bis Juli 1995. Und die beste Nachricht für EAV-Fans: Im November geht's vermutlich schon wieder weiter mit der Deutschlandtour.



**EAV-Konzert: Am Ende ist auch die Crew auf der Bühne.**